Aus der Basler Bandindustrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **9 (1902)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627477

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

hatten gegen Ende des Jahres noch nicht die Hälfte der Aufträge, wie das Jahr zuvor. Unter allen Kulturländern sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika das einzige Gebiet, in dem der Arbeitsmarkt ein durchaus befriedigendes Gepräge zeigt.

Aus der Basler Bandindustrie.

Ueber Umwälzungen in der bezüglichen Hausindustrie stand laut „S. T. Z." kürzlich in einem basellandschaftlichen Blatte folgendes zu lesen:

„Elektra, das ist nun auch in unsern Bergthälern da oben die Signatur des Tages geworden. Der Seidenbandwebstuhl wird von der Wasserkraft des Rheins bald am Fusse des Belchen und des Wiesenberges getrieben. Doch hat der elektrische Betrieb der Posamentstühle auch seine zwei Seiten. Die eine, der materielle Gewinn, sticht zuerst in die Augen; geht man aber der Sache etwas näher auf die Spur, so steigen doch auch einige Bedenken auf.

Der wundeste Punkt ist, dass der Hausposamenter dadurch, weil er bezahlte Kraft zum Betriebe seines Posamentstuhles engagiert, sich versucht fühlt, diese Kraft so auszunützen, dass er sein eigenes Lebensmark daran verzehrt. Thatsache ist, dass viele Posamenter mit der neuen Einrichtung von morgens 6 Uhr bis nachts 10 bis 11, ja sogar 12 Uhr beim Stuhle stehen; die Essenszeit über nimmt ein anderer seinen Posten ein, damit der Stuhl nicht stehen bleibt. Durch die vermehrte Produktion wird auch die Arbeit des Zurüstens, wie Spühlemachen u. s. w., welches immer noch eine Person, meist Kinder, beschäftigt, vermehrt. Die Kinder werden zu frühe und zu viel an die monotone Thätigkeit gespannt, sie verlieren ihre körperliche Frische und die Elastizität der Jugend.

Mit scheelen Augen verfolgen den Gang dieser Dinge auch jene Posamenter, die ausser dem Bereich des Gebrauches elektrischer Kraft sind, wie etwa die Hausposamenter auf Nebenhöfen u. s. w. Für diese bedeutet es doch ziemlich gewiss, dass ihnen die geringere Ware zugeteilt und damit der Verdienst geschmälert wird. Unsere Hausindustrie geht mit der Elektra einer Erleichterung, einer wertvollen technischen Vervollkommnung zu Gunsten der Arbeiter entgegen; aber diese sollte bei der schrankenlosen Ausnützung, wie sie schon zu Tage tritt, in richtige Bahnen gelenkt werden. Heute mehr denn je wäre eine Organisation, welche die Arbeitszeit regelte und gerechtere Lohnverhältnisse erstrebte, zu wünschen, nicht nur zu wünschen, sondern mit allen Mitteln zu erstreben."

Zu den unter Firmen-Nachrichten in der letzten Nummer gebrachten Mitteilungen über Entlassungen von Angestellten und Arbeitern der Vereinigten Bandfabriken in Basel kommt uun noch eine betrübende Nachricht. Infolge anhaltend flauen Geschäftsganges soll auf 1. Oktober d. J. die Seidenfabrik Von der Mühll & Co. in Oftringen, eine Filiale obiger Firma, geschlossen werden. Es ist dies um so bedauerlicher, weil weitaus die Mehrzahl der Leute in dieser Fabrik grau gewordene Arbeiter mit Familien sind, die nun schwerlich in dieser kritischen Zeit Beschäftigung finden können. Leider scheint die Zusammenschliessung verschiedener früher prosperierender Bandfabriken zu einer Aktiengesellschaft weder für die Besitzer, noch für die Angestellten und Arbeiter Vorteile mit sich gebracht zu haben.

Firmen-Nachrichten.

Schweiz.

Seidenfirma Bodmer-Muralt. Dem Platz Zürich droht ein empfindlicher Verlust, indem laut „N. Z. Z.", welcher wir die nachfolgenden Mitteilungen entnehmen, die obgenannte älteste Firma der Rohseidenbranche auf dem hiesigen Platze vor dem Wegzuge aus Zürich steht. Das angesehene Haus Bodmer-Muralt, das vor dreieinhalb Jahrhunderten von einem Locarner Emigranten v. Muralt gegründet worden war und nachher von Angehörigen des Hauses Bodmer, das sich mit der Familie von Muralt durch Heirat liiert hatte, fortgeführt wurde, wird heute repräsentirt durch Herrn Martin Bodmer-v. Muralt. Es ist charakteristisch und deutet auf den weit zurückliegenden Ursprung des Unternehmens, dass die Firma auch heute noch neben dem Handel in Seide in einem gewissen, eng beschränkten Umfange Bankiergeschäfte betreibt, wie sie in früheren Jahrhunderten gewohnheitsmässig mit solchen ausgedehnten Handelsunternehmungen verbunden waren.

Die Firma wird nun im kommenden Sommer nach Mailand übersiedeln und hier in Zürich lediglich ein Verkaufsbureau offen halten. Zugleich wird die Firma in die Form einer Aktiengesellschaft überführt werden. Bereits ist in Mailand auf einem Komplex von 15,000 Quadratmeter, der von der Stadtgemeinde Mailand für anderthalb Millionen Franken erworben wurde, mit dem Bau der Magazine begonnen worden.

Laut „Zürcher Wochenchronik" beschäftigten sich einige Mitglieder des zürcherischen Stadtrates allen Ernstes mit der Angelegenheit des Wegzuges des Herrn Martin Bodmer. Die bezügliche Rücksprache mit Herrn Bodmer und seinen Vertrauensmännern ergab aber die Unabwendbarkeit der Nachteile dieses Wegzuges, weil Herr Bodmer aus geschäftlichen Gründen den Hauptsitz seiner Firma nach Mailand, dem Hauptplatz für Rohseide, zu verlegen für nötig fand.

Dieser Weggang ist auch im Interesse der zürcherischen Seidenindustrie sehr zu bedauern. Herr Martin Bodmer, ein künstlerisch hoch gebildeter und feinfühliger Mann,